 ologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Fichtelgebirge: In WÜST (1986) gibt Manfred LANG „15–20 Reviere auf ca. 200 qkm Waldfläche" an. Nach einer telefonischen Auskunft (am 20.1.87) von Wolfgang WUNDERLICH (Marktredwitz) hat sich der Sperlingskauz in den vergangenen Jahren „explosionsartig" vermehrt. Man könne von mindestens 40 Paaren ausgehen. MEBS (1967) nennt mehrere Plätze im Fichtelgebirge.

Coburger Land: Von einer neuerlichen Feststellung weiß TROMMER (1984) zu berichten und zwar von einem Kauz, der am 10.12.1982 zwischen Weikenbach und Wörlsdorf im Kreis Coburg gegen ein Auto flog, gepflegt und (beringt) wieder freigelassen wurde. Möglicherweise ist auch hier inzwischen der Sperlingskauz Brutvogel.

Fränkische Schweiz: Obwohl ich hier seit fast einem Vierteljahrhundert dem Uhu *Bubo bubo* nachsteige, hatten Begegnungen mit dem Sperlingskauz Seltenheitswert. Nur an zwei Plätzen konnte ich ihn in der langen Zeitspanne bestätigen: Am Abend des 18.8.1983 verhörte ich einen Sperlingskauz bei Obertrubach, dort wo Jagdpächter Hans SCHRÜFER die Art bereits in den 70er Jahren mehrmals beobachtet hatte. GENGLER (1925) gibt ein Vorkommen bei „Aufsees" an. Sicherlich meinte GENGLER damit Aufseß, wo ich am 3.2.1985 und am 16.5.1985 je einen Sperlingskauz verhören konnte.

Literatur

GENGLER, J. (1925): Die Avifauna des Wiesent-Jura. Arch. Naturg. 91: 75.

MEBS, T. (1967): Der Sperlingskauz, *Glaucidium passerinum,* in Bayern, sein Vorkommen in älterer und neuer Zeit. Bayerische Tierwelt 1: 85–94.

TROMMER, G. (1984): Der Sperlingskauz *Glaucidium passerinum* jetzt auch wieder im Coburger Land. Anz. orn. Ges. Bayern 23: 101–102.

WÜST, W. (1986): Avifauna Bavariae. Band II: 788–796.

Alfons Förstel, Ludwigstr. 42, 8550 Forchheim

Zwergschnäpper *Ficedula parva* im südlichen Frankenwald

Anfang April 1987 erhielt ich von Herrn Peter BECK, dem Leiter der ökologischen Bildungsstätte Oberfranken in Mitwitz, die Mitteilung, daß er 1981 im Steinachtal bei Stadtsteinach (Lkr. Kulmbach) den Gesang des Zwergschnäppers *Ficedula parva* gehört habe. Seit Mitte Mai 1987 führte ich daher eine wöchentliche Kontrolle in dem genannten Gebiet durch. Am 31. Mai 1987 war zum ersten Mal der Reviergesang des Zwergschnäp-

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.orn-ges-bayern.de

pers zu vernehmen. Mit Hilfe eines tragbaren Tonbandgeräts war eine einwandfreie Bestimmung anhand der Aufnahme aus der Kassettenserie „A Field Guide to the Bird Songs of Britain and Europe by Sture PALMÉR, Jeffery BOSWALL" möglich.

Bei einer erneuten Begehung am 5. Juni 1987 hörte ich an derselben Stelle den Vogel wieder singen; auf das Abspielen des Tonbands hin näherte er sich bis auf etwa fünf Meter, wobei die weißen Schwanzflecken deutlich zu sehen waren, auch das Zucken des Schwanzes bei herabhängenden Flügeln, wie es z. B. bei PETERSON et al.: (Die Vögel Europas) beschrieben ist, war gut zu beobachten.

Am 12. Juni war der Reviergesang nicht mehr zu vernehmen; am 20. Juni hörte ich an derselben Stelle aus den Baumkronen von mehr als zwei Exemplaren Stimmfühlungsrufe, wie sie die oben angeführte Kassettenserie wiedergibt.

Eine Brut des Zwergschnäppers *Ficedula parva* ist m. E. daher nicht unbedingt auszuschließen.

Der Biotop, in dem die Beobachtungen gemacht wurden, ist ein steiler Südhang im Steinachtal in etwa 400 m N.N. mit altem Buchenbestand und Naturverjüngung; teilweise findet sich eine dichte Krautschicht.

Man wird in den folgenden Jahren sein Augenmerk auf derartige Biotope im Frankenwald richten müssen.

Rudolf Goßler, Bayreuther Str. 78a, 8650 Kulmbach

Ausgefallenes Verhalten von Kormoranen *Phalacrocorax carbo:* Tübinger Hochhaus dient als Schlafplatz

Gegen 20.00 Uhr am 16.9.1987 beobachtete ich wie ein Schwarm von etwa 20 großen, dunklen Vögeln das größte Hochhaus in der Tübinger Nordstadt im Weißdornweg 14 anflog. Einige Vögel landeten auf dem Dach, die anderen flogen in einem weiten Bogen um das Haus herum, verschwanden und tauchten nach etwa 30–60 Sekunden auf der anderen Hausseite wieder auf. Die gelandeten Vögel flogen ab und vermischten sich mit dem Schwarm. Dieser Vorgang wiederholte sich mehrmals.

Da das Tageslicht bereits zu schwach war, konnten die Tiere nicht mehr nach Farbmerkmalen identifiziert werden. Das Flugbild war durch einen langen Hals und einen relativ langen Schwanz bestimmt, die zusammen mit den Flügeln eine rautenähnliche Silhouette vermittelten. Die Tiere lagen in der Größe zwischen Enten und Gänsen. Die Flügelschlagfrequenz war schneller als bei Greifvögeln oder Gänsen. Die Tiere gaben im Flug

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 26_3

Autor(en)/Author(s): Goßler Rudolf

Artikel/Article: Zwergschnäpper Ficedula parva im südlichen Frankenwald 273-274